Baselstrasse 11

Ehemals Restaurant ‹Lindenhof›
Parz. Nr. A 523 (1872–1874: Nrn. A 2 und A 3; 1825–1872: Nrn. A 75, 76, 77, 78 und 79)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nrn. 197, 198, 199; 1798–1872: Nrn. 192 und 193)

23. Der Lindenhof um 1923. Rechts die 1862 erbaute Wirtschaft, links vorne die Gartenwirtschaft, dahinter die 1844 errichtete ehemalige Brauerei mit Walmdach.

Geschichte

Das Grundstück gehörte im späten 15. Jahrhundert Heinz Schuhmacher, dem Besitzer der benachbarten Liegenschaft Baselstrasse 15. Laut einer Urkunde aus dem Jahr 1471 erhielt er vom Kartäuserkloster in Kleinbasel eine Hypothek von 30 Pfund und verpfändete dafür unter anderem «zwey hüsere ieglichs mit sinem garten dohinder in dem dorff Riehen gelegen» gegen einen jährlichen Zins von anderthalb Gulden.[1]
Das Grundpfand vererbte sich an seinen Schwiegersohn Niklaus Schmid, dessen Erben die Parzellen unter sich aufteilten. Danach wechselten die Besitzernamen häufig. Vor 1632 vereinigte Andreas Fuchs die beiden Bauernhöfe wieder in seiner Hand. Nach 1650 waren sie erneut zwischen verschiedenen Parteien aufgeteilt.
Die Eigentümer der Liegenschaft schuldeten ferner dem Kloster Wettingen einen jährlichen Zins von 1 Pfund Basler Währung sowie für den dahinter liegenden Garten einen Zins von 3 Schillingen und 4 Pfennigen. Die Einträge in den Zinsbüchern geben Hinweise zu den teilweise unübersichtlichen Besitzverhältnissen.
Spätestens seit 1658 war die Parzelle aufgeteilt in einen grösseren südlichen Teil neben der Liegenschaft Baselstrasse 5–9 und einen kleineren nördlichen Teil, der an die Parzelle Baselstrasse 15 anschloss. Auf beiden entstanden Handwerkerhäuser mit Werkstätten und etwas Garten, die in den nächsten zwei Jahrhunderten in noch kleinere Wohneinheiten aufgeteilt wurden.
Der nördliche Anteil blieb vorerst im Besitz von Andreas Fuchs. Danach übten an diesem Ort nacheinander verschiedene Handwerker ihren Beruf aus. Um 1708 erwarb Johann Heinrich Rufflin das Wohnhaus. Er stammte aus Waldenburg, hatte in Basel geheiratet und liess sich in Riehen einbürgern, um hier eine Nagelschmiede einzurichten. Da seine Söhne früh starben und die Töchter ledig

24. Ansicht der Gebäudegruppe vom hinteren Hof um 1880. Links die Wohnhäuser mit dem Hochkamin in der Mitte, rechts die Rückfassade des Brauereigebäudes. Ausschnitt aus dem historischen Dorfmodell.

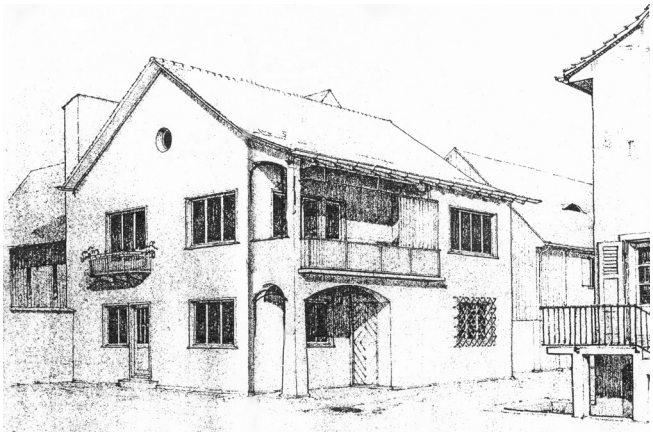
blieben, wurde das Erbe nach seinem Tod veräussert. Das kleine Haus wurde in der Folge nochmals aufgeteilt.
Den Hausteil mit der Nagelschmiede erwarb Andreas Bärwart-Scherb. Der andere Hausteil kam an Friedrich Schlup-Eger. Bärwart stammte ursprünglich aus Biel, hatte sich in Riehen niedergelassen und geheiratet, um hier sein Handwerk auszuüben. 1737 wurde er als neuer Bürger aufgenommen und dadurch Stammvater eines neuen Riehener Geschlechts. Er erwies sich als sehr geschäftstüchtig, indem er seine Ware nicht nur mit Hausieren, sondern auch an verschiedenen Märkten und sogar auf dem Fronfastenmarkt in Basel feilbot. Dadurch geriet er in Konflikt mit den Meistern der Schmiedenzunft in Basel, die ihn verklagten und seine Nägel konfiszierten.[2] Seine Söhne führten die Nagelschmiede vorerst weiter, verlegten sich dann aber auf das Malerhandwerk. Der jüngere Sohn Friedrich Bärwart-Blaser-Eger übernahm das Elternhaus, erwarb 1790 auch den anderen Hausteil und vereinigte so die beiden Hausanteile wieder in seiner Hand. Laut einer Umfrage von 1794 galt er als arm, lebte von seinem Handwerk, hatte etwas Land, musste aber sein Brot kaufen. Am 5. Oktober 1807 brach im Nachbarhaus ein grosses Feuer aus, das auch die umliegenden Gebäude erfasste und in Schutt und Asche legte. Als Ersatz liess Friedrich Bärwart hintereinander vier kleine Häuser neu aus Stein erbauen, die nach seinem Tod 1812 seine drei Söhne und der Schwiegersohn unter sich aufteilten.
Das vorderste Haus wurde 1823 ausgebaut und mit Remise und Stallung versehen. Doch der Besitzer konnte die Hypothekarzinse nicht bezahlen. Das Gebäude fiel an die städtischen Kreditgeber und wurde 1837 mit der südlich angrenzenden Parzelle vereinigt, wo später die Bierbrauerei entstand.
Den mittleren Hausteil kaufte Simon Utzinger, der erste in Riehen bezeugte Tierarzt, der jedoch 1830 das kleine Anwesen wieder verkaufte und in das Haus Stiftsgässchen 16 zog.
Die hinteren beiden Gebäude übernahmen der Sohn Johann Jakob Bärwart-Stücklin und der Schwiegersohn Burkhard Wern-Bärwart gemeinsam; sie bauten sie zu zwei aneinanderliegenden Wohnhäusern aus, die sie künftig bewohnten. Im Juni 1865 brannten diese Gebäude nieder und wurden neu errichtet. 1874 erwarb der Bierbrauer Dietrich alle Grundstücke und vereinigte sie in seiner Hand.
Den etwas grösseren, südlichen Teil neben Baselstrasse 9 erwarb um 1660 Johannes David, ein Sattler, Bürger der Stadt Basel. David zog vermutlich aus Liebe zu einer Bauerntochter nach Riehen. Er hatte sich hier 1650 einbürgern lassen und Anna Schlup, die Tochter des wohlhabenden Meierhof-Pächters in Riehen, geheiratet. Kurz danach erwarb oder baute er auch das Haus Baselstrasse 21 und später noch Baselstrasse 23 (siehe dort). Nach seinem Tod wurden die Liegenschaften unter seinen Kindern verteilt. Baselstrasse 11 fiel an seinen zweitältesten Sohn Jakob, einen Küfer, und an dessen Erben.
Im Jahr 1758 kaufte Andreas Peter die Liegenschaft. In der Volkszählung von 1774 wird er als Halbbauer bezeichnet. Er beschäftigte einen Knecht und besass einen Stier (Zugochse), eine Kuh, ein Schwein und drei Schafe. Die Wohnung im Obergeschoss wurde vermietet. Um 1786 erfolgte die endgültige Aufteilung der Parzelle in zwei Haushälften: das Erdgeschoss und das Obergeschoss mit je halbem Anteil an Estrich, Scheune, Stall, Keller, Mistgrube und Garten. Danach wechselten die Besitzer und Mieter in rascher Folge.
Der am 5. Oktober 1807 wütende Grossbrand zerstörte auch dieses Gebäude. Die Besitzer liessen ein neues Wohnhaus mit Scheune und Stall erstellen. In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember 1836 wurde auch dieses Gebäude ein Raub der Flammen und blieb danach unbewohnt. Den Hausplatz mit dem Garten dahinter erwarb Ludwig Siegmund aus Basel, der Besitzer der nördlich benachbarten Parzelle, der sich mit Tochter und Enkelkindern nach Riehen zurückgezogen hatte. 1843 veräusserte er die Liegenschaft wieder.
Alfred Krey von Friesenheim, niedergelassen in Basel, erwarb die Parzelle und liess im südlichen, zurückgesetzten Teil des Gartens ein grosses Bierbrauereigebäude mit gewölbten Kellern und Malzböden erstellen.[3] Das Unternehmen war jedoch finanziell riskant, was zu Konkursen und mehreren Besitzerwechseln führte. 1846 wurde im Wohnhaus vorne an der Strasse die erste Bierwirtschaft in Riehen eingerichtet, ergänzt durch eine Kegelbahn.
1854 erwarb Emanuel Merian, Brauereibesitzer in Basel, die Gebäude in Riehen für seinen Sohn Benjamin. Als Braumeister beschäftigte er Ludwig Dietrich, der nach wenigen Jahren zum Associé des Unternehmens avancierte. 1862 wurde das Wohnhaus mit der Bierwirtschaft bis an die Landstrasse erweitert. Nach dem Tod von Benjamin Merian übernahm Ludwig Dietrich 1865 den gesamten Betrieb. Zwischen 1872 und 1874 erwarb er auch die rückseitig an die Wirtschaft grenzenden Liegenschaften und vereinigte so alle ursprünglich zu Baselstrasse 11 gehörenden Parzellen wieder in seiner Hand. Auf dem arrondierten Gelände konnten die Gebäude ausgebaut und der Betrieb erweitert werden. 1874 entstand hinter dem Brauereigebäude ein weiterer Gärkeller. 1879 erfolgte der Bau eines neuen Kesselhauses mit Dampfmaschine und einem 15 Meter hohen Kamin. 1886 übergab Ludwig Dietrich das Unternehmen an seinen Sohn Louis. Dieser gab den Brauerei- und Mälzereibetrieb in Riehen auf und

25. Der ‹Lindenhof› heute (2017). Vorne die ehemalige Wirtschaft mit der 1948 gestalteten markanten Fensterpartie, rückseitig angebaut das niedrigere Mittelhaus, hinten das 1940 neu erbaute Hintergebäude.

konzentrierte ihn in Basel. Die Gaststätte und die Wohnräume wurden vermietet, das Brauereigebäude an verschiedene Handwerksbetriebe verpachtet.
Im Jahr 1911 erwarben Theodor und Lina Seckinger-Schmid die Liegenschaft, um dort ein Bau- und Grabsteingeschäft zu betreiben. Das leerstehende Brauereigebäude liessen sie im Erdgeschoss zu Werkstatträumen und das Obergeschoss zu Wohnungen umbauen. Unter anderem betrieb dort Wilhelm Schwald wieder eine Nagelschmiede.[4] Infolge des Konkurses des Pächters sah sich Theodor Seckinger genötigt, 1917 auch den Restaurationsbetrieb zu übernehmen. Der Name ‹Brauerei Dietrich› änderte sich in ‹Wirtschaft zum Lindenhof›.
Nach dem frühen Tod von Theodor Seckinger musste der Besitz veräussert werden. 1927 übernahm Johann Jakob Schanz das Anwesen. In der Folge führten während drei Generationen Mitglieder der Familie Schanz die Gaststätte erfolgreich weiter. Auch sie sahen sich immer wieder zu baulichen Neuerungen genötigt. 1931 liessen sie im bestehenden Schopf vorne links vier Autoboxen einrichten. 1940 wurden die Gebäude auf der rechten hinteren Geländeseite abgebrochen und durch ein neues Wohnhaus ersetzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte 1948 der Umbau des Wirtschaftsflügels, der noch heute das Aussehen des Gebäudes prägt. 1995 sahen sich die Besitzer genötigt, den Wirtsbetrieb endgültig aufzugeben und in den Gebäuden Wohnungen und Geschäftsräume einzurichten.

Die Brauerei Dietrich in Riehen

In der Region war während Jahrhunderten der Wein das Alltagsgetränk. In Basel wird erst seit 1822 in grösserem Umfang Bier gebraut.
Der erste Bierbrauer in Riehen war Alfred Krey von Friesenheim, Sohn des Pfarrers Krey-Hagenbach und niedergelassen in Basel. Er erwarb im Jahr 1843 den vorderen Teil der Parzelle Baselstrasse 11 und liess im südlichen, zurückgesetzten Teil des Areals ein grosses Bierbrauereigebäude mit gewölbten Kellern und Malzböden erstellen. Dazu musste er bei verschiedenen Geldgebern insgesamt über 23’000 Franken aufnehmen, deren Zinse er jedoch schuldig blieb. Der Konkurs wurde eröffnet und seine Güter zwangsversteigert, er selbst wegen leichtsinnigem Bankrott verurteilt.
Karl Steinmann, der als Kupferschmied die Brauereieinrichtung ausgeführt hatte, übernahm das Geschäft. Das in Riehen gebraute Bier war in erster Linie für den Konsum in Basel bestimmt. 1846 eröffnete Steinmann in Riehen im Wohnhaus vorne an der Strasse ebenfalls eine Bierwirtschaft. Doch auch er konnte den Konkurs nicht verhindern. Grundstücke und Fahrhabe wurden versteigert und von Samuel Schäffer, dem Besitzer der Wirtschaft ‹zur Harmonie› in Basel, erworben. Zur Lagerung des Biers liess der neue Besitzer ausserdem um 1850 beim Wenkenhof (heute Bettingerstrasse 212) einen Bierkeller erbauen, der noch heute als Lagerraum benutzt wird. Aber auch Schäffer ging Konkurs und seine Habe musste verkauft werden. 1854 erwarb Emanuel Merian, der bereits in Basel eine Brauerei mit Bierwirtschaft betrieb, die Brauerei in Riehen



26. Zeitgenössische Zeichnung des 1940 erbauten Hintergebäudes.

27. Nördliche Traufseite der zu Wohnungen umgebauten Brauerei (2017).

mit allen Gebäulichkeiten und Gerätschaften für seinen Sohn Benjamin. Als Braumeister beschäftigte dieser Ludwig Dietrich, einen ausgewiesenen Fachmann aus Karlsruhe, den er nach wenigen Jahren zum Associé sowohl der Brauerei in Riehen wie auch derjenigen in Basel machte. Im Jahr 1858 hatten die beiden ferner gemeinsam das Gesellschaftshaus zu Greifen erworben und darin einen florierenden Bierausschank eingerichtet. Dietrich wohnte mit seiner Familie in Riehen und engagierte sich aktiv am Leben der Gemeinde. Unter anderem ging er als Fähnrich und später als Präsident des ‹Liederkranzes Riehen› in die Geschichte ein.
1862 wurde das Wohnhaus mit der Bierwirtschaft erweitert und umgebaut. Nach dem Tod von Benjamin Merian übernahm Dietrich 1865 den gesamten Betrieb. Er selbst zog wieder in die Stadt und verpachtete die Wirtschaft an Wilhelm Fischer. Die Bierbrauerei begann zu florieren. In Basel liess er einen neuen grossen Lagerkeller an der Amerbachstrasse erstellen. Sein Bier war sehr beliebt, besonders mit dem feinen, blassen ‹Bock Ale› feierte er grosse Erfolge. Dietrich stand zu jener Zeit oft an der Spitze der Brauer mit der höchsten Produktion. Allein in Riehen beschäftigte er um 1870 vier Bierbrauer und einen Küfer sowie mehrere Hilfskräfte.
1886 übergab Ludwig Dietrich den gesamten Betrieb an seinen Sohn Louis. Dieser ging mit Energie und Sachkenntnis an die Reorganisation und den Ausbau des Geschäfts. Der Brauerei- und Mälzereibetrieb in Riehen wurde aufgegeben und in Basel an der Amerbachstrasse konzentriert. Später ging er in der Brauerei zum Warteck AG auf.

Beschreibung

Der ‹Lindenhof› besteht aus einem Komplex verschiedener Gebäude, die vorwiegend aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammen. Sie gruppieren sich an den beiden Seiten einer schmalen Parzelle, die sich westlich gegen die Wiesenaue hin erstreckt. Von den ursprünglich dort befindlichen Bauten existieren keine sichtbaren Zeugen mehr. Auf der rechten Seite liegen mehrere Häuser in einer Reihe hintereinander. Sie wurden um 1812 nach einem Grossbrand neu erstellt.
Das Vorderhaus wurde 1846 zu einer Bierwirtschaft umgebaut, die später den Namen Restaurant ‹Lindenhof› erhielt. Ursprünglich befand es sich etwas zurückversetzt von der Strasse; erst 1862 wurde es auf die heutige Flucht erweitert. Es handelt sich um einen schmalen, hohen, zweigeschossigen Bau, dessen Giebelfassade sowie die linke Seite der Seitenfassade durch jeweils drei Fensterachsen unterteilt werden. Sein charakteristisches Aussehen erhielt er durch den Umbau von 1948. Damals wurde die linke Hausecke erkerähnlich verstärkt. Im Erdgeschoss erhielten die Fenster links der Strassenfront und die beiden Fenster rechts an der Seitenfassade neue Verkleidungen. Unter den Gesimsen wurden steinerne Konsolen angebracht. Ein schmales, mit Biberschwanzziegeln gedecktes Vordach mit sichtbaren Sparrenköpfen überdeckt diesen Ausbau.
An die Rückseite der Wirtschaft angebaut, steht ein ebenfalls 1812 entstandenes Wohnhaus mit etwas niedrigerem Dachgiebel. Es diente später ebenfalls dem Wirtschaftsbetrieb und erlebte zahlreiche Veränderungen.
Im Jahr 1995 erfolgte der letzte grosse Umbau. Nach der Aufgabe des Wirtshausbetriebes wurden der strassenseitige Eingang zur Gaststube vermauert und die Räumlichkeiten beider Gebäude zu Wohnungen und Büroräumen umgebaut.
Dahinter befindet sich ein freistehendes zweigeschossiges Wohnhaus, das 1940 anstelle früherer, ursprünglich ebenfalls 1812 erstellter Bauten errichtet wurde.
Die linke Seite der Parzelle dominiert das 1844 erbaute Brauereigebäude.[5] Keller und Erdgeschoss sind massiv gemauert, Obergeschoss und Dachstock in Fachwerk errichtet. Gegen die Strasse präsentiert sich das Dach mit einem Walm, auf der Rückseite mit einem stehenden Giebel. Das ursprünglich als Industriegebäude konzipierte Haus war mit zwei parallelen Gewölbekellern, sogenannten Malzböden und einem Warenaufzug ausgestattet. Aussergewöhnlich sind die hohen, mehr als sechs Meter unter dem Boden liegenden Gewölbekeller. Zwischen den Gewölbekappen und dem Erdgeschoss wurde 1874 im hinteren Drittel des Baus ein Zwischengeschoss zusammen mit einem hölzernen Anbau an der Rückfassade

errichtet. Das Erdgeschoss diente als Brauereihalle und beeindruckte durch seine aussergewöhnliche Höhe von 4,5 Meter. Das Obergeschoss war ursprünglich völlig offen. Nach Aufgabe der Brauerei erfolgte 1911 ein erster Umbau zu Wohnungen und Werkstätten. 1995 wurde das Haus grundlegend erneuert und in mehrere Wohnungen unterteilt. Strassenseitig angebaut sind vier 1931 in einen ehemaligen Schopf integrierte Autoboxen.

Eigentümer und Bewohner

Ganze Parzelle

1471?	Heinz Schuhmacher (erwähnt 1465–1471)
1503?	Niklaus Schmid-Schuhmacher (erwähnt 1491–1503), Schwiegersohn von Heinz Schuhmacher
1534?–1535?	Erben von Michael Schmid-Schuhmacher (erwähnt 1524)
1551?	Magdalena Schmid (erwähnt 1551)
1586?	Johann Ulrich Brantz-Schmid (erwähnt 1571–1586), Bader
1587?–1618?	Jakob Schultheiss-Miess (erwähnt 1579–1609); danach die Erben
1632?–1650?	Andreas Fuchs-Bapst (erwähnt ab 1632; † 1672)
nach 1650	Aufteilung der Parzelle

Teil neben Baselstrasse 15

1658?–1662	Andreas Fuchs-Bapst (erwähnt ab 1632; † 1672)
1662–1664	Friedlin Rupp-Fischer (1637–1692)
1664–1683	Johannes Peter-Zimmermann (1638–1713), Küfer
1683–1687	Johannes Breitenstein-Keller (1655–1693), Kübler
1687–1696	Emanuel Becher-Gerster-Zehnder-Schmid-Meyerhofer (erwähnt 1686–1716), Herkunft unbekannt, ab ca. 1686 von Riehen, Leinenweber
1696–1708	Johann Jakob Fuchs-Spänhauer (1645–1714)
1708–1730?	Johann Heinrich Rufflin-Bucher (1674–1729), von Waldenburg, ab 1708 von Riehen, Nagelschmied; Kauf für 650 Pfd.
1730?–1732	Johann Heinrich Rufflin-Bucher (1674–1729); Anteil
1731?–1766	Friedrich Schlup-Eger (1698–1766); Anteil
1732–1734	Albrecht Hüglin-Bucher (1691–1737), von Basel, Steinmetz; Anteil; Kauf für 240 Pfd.
1734–1740	Andreas Bärwart-Scherb (1705–1779), von Biel, ab 1737 von Riehen, Nagelschmied; Anteil
1740–1744	Verena Fischer-Martin (* 1671; erwähnt bis 1744), Witwe; Anteil; Kauf für 360 Pfd.
1744–1779	Andreas Bärwart-Scherb (1705–1779), Nagelschmied; Anteil; Kauf für 370 Pfd.
1766–1781	Andreas Bärwart-Weisshaupt-Meyer (1742–1806), Nagelschmied, Sohn von Andreas Bärwart-Scherb; Anteil; Kauf für 313 Pfd.
1779–1790	Friedrich Bärwart-Blaser-Eger (1747–1812), Nagelschmied, Sohn von Andreas Bärwart-Scherb; Anteil; Schatzung: 415 Pfd.
1781–1790	Friedrich Schmied-Fischer (1753–1835), Leinenweber; Anteil; Kauf für 640 Pfd.
1790–1812	Friedrich Bärwart-Blaser-Eger (1747–1812), Nagelschmied; ganzes Haus
1812	Aufteilung der Parzelle

Vorderer Teil neben Baselstrasse 15

1812–1830	Friedrich Bärwart-Hunziger (1777–1856), Maler, Sohn von Friedrich Bärwart-Blaser-Eger; Schatzung: 325 Pfd.
1830–1836	Johann Ulrich Hug-Roth-Heusler (1757–1848), in Basel, Bäcker; Kauf für 1400 Fr.
ab 1836	Peter Ludwig Siegmund-Weiss (* 1772; erwähnt bis 1843), von Basel, Seifenfabrikant; Kauf für 1600 Fr.
1837	vereinigt mit Teil neben Baselstrasse 9

Mittlerer Teil neben Baselstrasse 15

1812–1816	Johannes Bärwart (1798–1816), Sohn von Friedrich Bärwart-Blaser-Eger; Schatzung: 1000 Pfd.
1814?–1815	*Simon Utzinger-Schlup (1787–1847), von Frenkendorf BL, Tierarzt, [Mieter]*
1815?	*Jakob Hammel-Pfaff (erwähnt 1815–1833), von Muttenz BL, Schreiner, [Mieter]*
1816–1830	Simon Utzinger-Schlup (1787–1847), Tierarzt; Kauf für 1002 Fr.
1830–1848	Kinder von Samuel Bertschmann-Löliger-Kleiber (1773–1843); Kauf für 1150 Pfd.
1848–1867	Johannes Schultheiss-Bertschmann (1818–1890), Schwiegersohn von Samuel Bertschmann-Löliger-Kleiber; Schatzung: 1650 Pfd.
ab 1867	Ludwig Philipp Dietrich-Kaim (1828–1900), Bierbrauer; Kauf für 3500 Fr.
1874	vereinigt mit den anderen Teilen

Hinterer Teil, Mitte

1812–1850	Johann Jakob Bärwart-Stücklin (1781–1849), Sohn von Friedrich Bärwart-Blaser-Eger; Schatzung: 325 Pfd.
1850–1858	Anna Elisabeth Bärwart-Stücklin (1787–1857), Witwe von Johann Jakob Bärwart-Stücklin; Schatzung: 780 Fr.
1858–1874	Maria Magdalena Bärwart (1813–1885), Tochter von Johann Jakob und Anna Elisabeth Bärwart-Stücklin
1858–1862	*Heinrich Stücklin-Schultheiss (1813–1891), Wagner, [Mieter]*
1860?	*Simon Wenk (1833–1890), Metzger, [Mieter]*

1868?–1871? *Johann Friedrich Röschard-Bertschmann (* 1813; erwähnt bis 1889), von Weil (Baden), [Mieter]*

ab 1874 Ludwig Philipp Dietrich-Kaim (1828–1900), Bierbrauer; Kauf für 5500 Fr.; vereinigt mit den anderen Teilen

Hinterer Teil neben Baselstrasse 15

1812–1814 Burkhard Wern-Bärwart (1785–1814), Zimmermann, Schwiegersohn von Friedrich Bärwart-Blaser-Eger; Schatzung: 325 Pfd.

1814–1842 Johannes Wenk-Singeisen (1782–1841), Gemeindepräsident, Grossrat; Kauf für 600 Fr.

1842–1850 Johannes Wenk-Brand-Stump (1816–1891), Gemeinderat, Sohn von Johannes Wenk-Singeisen

1847?–1850? *Johann Friedrich Röschard-Bertschmann (* 1813; erwähnt bis 1889), von Weil (Baden), [Mieter]*

1850–1858 Die Erben von Johann Jakob Bärwart-Stücklin (1782–1849); Kauf für 600 Fr.

1858–1874 Katharina Bärwart (1823–1891), Tochter von Johann Jakob Bärwart-Stücklin; Schatzung: 857 Fr.

ab 1874 Ludwig Philipp Dietrich-Kaim (1828–1900), Bierbrauer; Kauf für 5500 Fr.; vereinigt mit den anderen Teilen

Teil neben Baselstrasse 9

1658?–1660? Friedlin Rupp-Fischer (1637–1692)

1660?–1695? Johannes David-Schlup (* 1625; erwähnt bis 1694), von Basel, ab 1650 von Riehen, Sattler; danach die Erben

1697?–1730? Jakob David-Schäublin (1660–1718), Küfer, Sohn von Johannes David-Schlup; danach die Erben

1729?–1731? *Friedrich Schlup-Eger (1698–1766), [Mieter]*

1731?–1732? *Isaak Schürch-Schäublin-Heusler (1702–1758), [Mieter]*

1732?–1758 Johannes David-Löliger (1706–1758), Küfer, Sohn von Jakob David-Schäublin

1758–1786 Andreas Peter-Fäsy-Pfennig (1730–1795); Kauf für 805 Pfd.

1774? *Johannes Rynacher-Furler (1729–1796), [Mieter]*

1786–1795 Andreas Peter-Fäsy-Pfennig (1730–1795); ½ Anteil

1786–1801 Samuel Fäsy-Wenk (1716–1795); ½ Anteil; danach die Erben

1795–1800? Ursula Peter-Pfennig (1747–1797), Witwe von Andreas Peter-Fäsy-Pfennig; ½ Anteil; danach die Erben

1796? *Jakob Link-Peter (* 1745; erwähnt bis 1797), [Mieter]*

1796? *Niklaus Trächslin-Hauswirth (* 1739; erwähnt bis 1796), Schweinehirt, [Mieter]*

1800?–1801 Andreas Peter-Eglin (1776–1814), Sohn von Andreas Peter-Fäsy-Pfennig; ½ Anteil

1801–1804 Franz Niklaus Sauressig-Lenzi (erwähnt 1801–1804), von Gau-Algesheim (Hessen), Spengler; ½ Anteil; Kauf für 700 Pfd.

1801–1809 Johannes Trächslin-Peter (1774–1814), Schäfer, Schwiegersohn von Andreas Peter-Fäsy-Pfennig; ½ Anteil; Schatzung: 600 Pfd.

1804–1809 Simon Schlup-Unholz (1779–1852); ½ Anteil; Kauf für 1500 Fr.

1809–1836 Johannes Trächslin-Peter (1774–1814), Schäfer; ganzes Haus; danach die Erben

1825?–1826? *Johannes Trächslin-Simmen (1801–1827), Hafner, Sohn von Johannes Trächslin-Peter, [Nutzniessung]*

1831?–1832? *Friedrich Trächslin-Dickenmann (1803–1878), Schäfer, Sohn von Johannes Trächslin-Peter, [Mieter]*

1832?–1833? *Johann Jakob Stücklin-Horn-Meyer (1786–1854), Wagner, [Mieter]*

1836–1837 Jakob Giller-Bertschinger (1789–1852), Maurer; ½ Anteil; Kauf gemeinsam mit Philipp Vögelin für 2212 Fr.

1836–1837 Philipp Vögelin-Giller (1806–1876); ½ Anteil; Kauf gemeinsam mit Jakob Giller für 2212 Fr.

ab 1837 Peter Ludwig Siegmund-Weiss (* 1772; erwähnt bis 1843), von Basel, Seifenfabrikant, Jäger und Kunstmaler; Kauf für 571 Fr.; vereinigt mit dem vorderen Teil neben Baselstrasse 15

Vorderer Teil

1837–1843 Peter Ludwig Siegmund-Weiss (* 1772; erwähnt bis 1843), von Basel, Seifenfabrikant

1843–1844 Alfred Krey-Hagenbach (* 1821; erwähnt bis 1847), von Friesenheim (Baden), Bierbrauer; Kauf für 4700 Fr.

1844–1847 Karl Ludwig Steinmann-Müller-Weissenberger (* 1811; erwähnt bis 1850), von Basel, Kupferschmid, Bierbrauer; Kauf für 15'600 Fr.

1847–1854 Samuel Schäffer-Weber (* 1808; erwähnt bis 1854), von Basel, Bierbrauer und Wirt; Kauf für 11'520 Fr.

1850? *Karl Ludwig Steinmann-Müller-Weissenberger (* 1811; erwähnt bis 1850), Bierbrauer, [Pächter]*

1854–1856? Emanuel Merian-Falkner-Meyer (1795–1856), von Basel, Bierbrauer; Kauf für 16'020 Fr.

1856?–1865 Andreas Benjamin Merian-Hanser (1832–1863), von Basel, Bierbrauer, Sohn von Emanuel Merian-Falkner-Meyer; danach die Erben

1860?–1864? *Ludwig Philipp Dietrich-Kaim (1828–1900), von Lörrach (Baden), Bierbrauer, [Pächter]*

1865–1874 Ludwig Philipp Dietrich-Kaim (1828–1900), Bierbrauer; Kauf für 40'000 Fr.

1866?–1874	*Wilhelm Fischer-Wenk-Luchsinger (1839–1906), von Kleinhüningen BS, Wirt, [Pächter]*
ab 1874	vereinigt mit den anderen Teilen

Ganze Parzelle

1874–1886	Ludwig Philipp Dietrich-Kaim (1828–1900), Bierbrauer
1874–1880?	*Wilhelm Fischer-Wenk-Luchsinger (1839–1906), Wirt, [Pächter]*
1886–1911	Ludwig Jakob Josua Dietrich-Böhme (1855–1933), in Basel, Bierbrauer
1889?–1894?	*Adolph Dressler-Zandt (1845–1894), von Unterentfelden AG, ab 1879 von Riehen, Wirt, [Pächter]*
1899?–1912?	*Albert Johann Schneider-Seemann (* 1871; erwähnt bis 1920), von Schlächtenhaus (Baden), Wirt, [Pächter]*
1906?–1909?	*Josef Herz-Zwahlen (* 1874; erwähnt bis 1909), von Wahlwies (Baden), Steinhauergeselle, [Mieter]*
1906?	*Franz Kutter-Böhler (1838–1918), von Höchenschwand (Baden), Knecht, [Mieter]*
1911–1926	Theodor Seckinger-Schmid (1875–1926), Steinhauer
1912–1914	*Emil Stöcklin-Krei (* 1880; erwähnt bis 1914), von Rümmingen (Baden), Wirt, [Pächter]*
1912?–1924?	*Karl Spiess-Lustenberger (1877–1958), von Ziefen BL, ab 1915 von Riehen, Maler, [Mieter]*
1926–1927	Heinrich Hess-Brombacher (1872–1935), von Bern, Bierbrauer
1927–1938	Johann Jakob Schanz-Schultheiss-Hintermann (1879–1938), von Müllheim (Baden), ab 1907 von Riehen, Wirt
1938–1948	Flora Schanz-Hintermann (1881–1950), Witwe von Johann Jakob Schanz-Schultheiss-Hintermann
1948–1993	Jakob Schanz-Kleck, Sohn von Johann Jakob Schanz-Schultheiss-Hintermann
1993–2012	Werner Schanz-Robert-Tissot, Sohn von Jakob Schanz-Kleck
ab 2012	René Schanz

AK

1 StABS, Klosterarchiv Kartause E, fol. 85.
2 StABS, Handel und Gewerbe TT 5.
3 Eduard Eckenstein: Geschichte der Bierbrauerei Basels. Basel 1902, S. 110–113; Werner Schär: Bilder aus Alt-Riehen: Brauerei Dietrich. In: RZ, 12. November 1965.
4 Vgl. Anna Hügi-Seckinger: Von Nägeln, Steinen und Gästen. In: RJ 1997, S. 74–85.
5 Beim Umbau von 1995 konnte das Brauereigebäude von der Denkmalpflege bauhistorisch eingehend untersucht werden, vgl. Bernard Jaggi: Die ehemalige Brauerei im Lindenhof. In: RJ 1997, S. 87–93.